

„Laudatio“

Ehrenpromotion Ruth Pfau. Freiburg, 13.5.2014

Liebe Gäste, liebe Ruth, eigentlich hast Du Deine Ehrenpromotion schon längst und mehrfach hinter Dir. Die Menschen, für die Du Dein Leben eingesetzt hast, haben Dich geehrt und ehren Dich immer wieder. Aber es ist schön, dass Dich auch diese Theologische Fakultät ehrt. Ich habe Dich in den 32 Jahren, seit wir uns kennen, schätzen und ehren gelernt. Für mich warst und bist Du ein Vorbild und ein Beispiel dafür, was es heißt, eine Christin, ein Christ zu sein. Mensch sein heißt, sich schämen beim Anblick einer Not. Du fackelst nicht lange herum, packst zu, wirfst Dich hinein, brichst auf, ohne zu wissen, wo Du hineinkommst, und wo Du am Ende herauskommst. Deine Zuversicht sagt: In der Regel geht alles gut aus. Die vielen Ausnahmen sind Bewährungen der Regel. Du springst. Du forderst nicht nur auf, zu springen, zeigst: Selber springen ist auch eine Alternative. Springen ist nicht nur eines Deiner Lieblingswörter, sondern auch eine Deiner Lieblingsbeschäftigungen. Du erinnerst mich und uns an den Ernstfall der Theologie: die Praxis nicht zu vergessen. Vor lauter Wörter und Gedankenakrobatik, vor lauter Vorsichten und Sicherheitsmaßnahmen den Augenblick, den Kairos, in dem man seine große Liebe trifft, nicht zu verpassen.

Ich blicke jetzt kurz auf eine der Wegstrecken zurück, die wir gemeinsam gegangen sind.

Bild 1

Wer Ruth Pfau verstehen will, der muss sich selber auffordern: „Steh auf und geh! Wir sind 1982 zusammen unterwegs in Pakistan, Leprakranke suchen, im wilden Hochtal von Ranikot. Eine menschenverlassene, einsame Gegend. Straßen gibt es nicht. Nur Fußwege.

Es ginge alles viel besser, wenn wir mehr gingen.

Bild 2

Eintausend Meter Höhenunterschied am Tag sind die leichteste Übung. Es geht über hohe Pässe und durch tiefe Täler. Trekkingtour unter erschwerten Bedingungen, könnte man sagen. Biblisch: „Selig sind die Füße derer, die den Frieden bringen“. Oder: Geht hinaus und wartet nicht, bis einer kommt. - Und nachher noch eine Rechnung stellt für medizinische Behandlung.

Bild 3

Geholfen wird sofort. Es gibt keine Zeit für lange theoretische Diskussionen. Das Abhören gab es schon lange vor dem NSA-Skandal. Herztöne sind wichtig. Und Empathie.

Bild 4

„Erschienen ist uns die Güte und Menschenfreundlichkeit unseres Gottes“. Noch einmal: Christsein heißt: Sofort helfen. Nicht fragen: Was bekomme ich dafür? Sofort helfen und sich selbst hineingeben. Mit der Kraft des Herzens und der beruflichen Kompetenz.

Bild 5

Ruth Pfau ist als Ordensfrau ein „Mensch des Tuns“. So versteht sie sich selbst. Im Originalton heißt das:

„Es gibt genügend Situationen, wo wir nichts mehr „machen“ können...Das kann man in ein wirklich kontemplatives Leben durchaus integrieren. Ich frage mich aber auch grundsätzlich: Was bedeutet denn heute kontemplatives Leben? Es kann nicht das gleiche sein wie zu einer Zeit, als die Frauen noch nicht am Leben einer Gesellschaft teilnehmen konnten und das Leben in der Zurückgezogenheit einer Gemeinschaft vielleicht der erste Schritt aus dem Käfig war. Heute ist das anders. Und schon Ignatius von Loyola oder Meister Eckhart sind Zeugen für diese Spiritualität: Gott finden in allen Dingen, in allen Menschen, in einem Leben inmitten der Welt“.

Bild 6

In Situationen, die wir als schwierig und aussichtslos empfinden, liegt immer noch ein Rest an Möglichkeit, eine vorletzte Chance.

Du sagst: „Vielleicht liegt gerade darin auch die Möglichkeit von Hoffnung: Vertrauen wächst durch Achtsamkeit, durch den Blick auf das Konkrete. Durch Konzentration auf den Augenblick, auf den Nahbereich“.

Was nicht geht, kommt, wie Du einmal gesagt hast, auf deine ‚eschatologische Liste‘, die Du am Ende IHM, dem Unbegreiflichen, Nicht Fassbaren, dem jetzt nicht Sichtbaren vorlegen wirst. Die Liste ist übertoll. Fragen über Fragen. Dunkelheiten über Dunkelheiten. Spärliches Licht.

Bild 7

Ruth Pfau sagt: „Die Tür in eine andere Dimension ist offen. Oder zumindest angelehnt. Gleichgültig, wo man anfängt: Fragen, Staunen, mutig etwas riskieren – das ist der Weg aus dem Kerker der Banalität und der in sich selbst verschlossenen Zweckbestimmungen, heraus aus dem Gefängnis der Gleichgültigkeit, der Weg ins Offene“.

Bild 8

Wüste ist überall. Nicht nur in gottverlassenen Gegenden – auch hier am Rand von Karachi, wo die große verwirrende, laute, verstörende Millionenstadt, wo Babylon im Sand verläuft.

Wer vieles übersieht, hat Übersicht. Übersicht über das Unübersichtliche.

Bild 9

In Einzelschicksalen, oft unerträglich aussichtslos, kann einem der menschengewordene Gott begegnen. Man muss aber den Mut haben, sich darauf einzulassen. Und klein anfangen. Nicht in vornehmer oder theoretischer Distanz bleiben. Theorie hat ihren Platz. Praxis auch.

Praxis ist und bleibt eine gefährliche Erinnerung für die Theologie. Das hat Ruth Pfau zu einer Einsicht gebracht, die sie so formuliert:

„Das Leben ist eines. Es gibt keine vom Menschlichen getrennte theologische Ebene, da ER Mensch geworden ist. Im Niedrigsten kann ich dem Höchsten begegnen. Alles was ich tue, jede Alltagshandlung wird vor Ihm getan. Ich muss da nichts „extra“ Spirituelles aufpfropfen. Menschliche Erfahrung ist das Tor, das in die Transzendenz führt“.

Bild 10

Das Konkrete ist oft erschöpfend. Es führt an Grenzen. Aber hinter den Grenzen liegt neues Land. Die Müdigkeiten muss man zurücklassen, wenn man über Grenzen gehen will. Wichtig ist, sagt Ruth Pfau, dass man „am Ball bleibt“, den Mut zum Sprung nicht verliert, in Fahrt bleibt.

Erfahrung ist Einsicht durch Fahrt.

Bild 11

Momentaufnahme in Orangi, einem Stadtteil von Karachi. Ein Ort vieler Tränen. Aber auch das verhaltene, oft stumm gewordene Lachen der Kinder.

Im Psalm 126 können wir lesen:

„Als der Herr das Los der Gefangenschaft Zions wendete, da waren wir alle wie Träumende. Da war unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel...Da waren wir fröhlich...Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten. Sie gehen hin unter Tränen und tragen den Samen zur Aussaat. Sie kommen wieder mit Jubel und bringen ihre Garben ein“. – Und vielleicht auch ihre eschatologische Liste.